



Geschäftsführung Ausschuss Soziales und Senioren

Ansprechpartner/in: Frau Kutzer

Telefon: (0221) 221-27467

Fax: (0221) 221-29047

E-Mail: claudia.kutzer@stadt-koeln.de

Datum: 14.05.2008

Niederschrift

über die **Sitzung des Ausschusses Soziales und Senioren** in der Wahlperiode 2004/2009 am Donnerstag, dem 10.04.2008, 15:30 Uhr bis 18:05 Uhr, Rathaus Spanischer Bau, Theoburauen-Saal (Raum-Nr. B 121)

Anwesend waren:

Vorsitzende/r

Herr Walter Kluth SPD

Stimmberechtigte Mitglieder

| | | |
|-------------------------------|-----|---|
| Herr Bernhard Ensmann | CDU | (bis 17.10 Uhr) |
| Herr Hans-Heinrich Lierenfeld | CDU | |
| Herr Wolfgang Simons | CDU | (abwesend von 16.10 bis 16.30 Uhr und ab 17.35 Uhr) |

Ratsmitglieder

| | | |
|-----------------------|-----|-----------------------------|
| Herr Henk van Benthem | CDU | Vertreter für Herrn S. Pohl |
|-----------------------|-----|-----------------------------|

Stimmberechtigte Mitglieder

| | |
|---------------------------------|-------|
| Herr Dr. Ralf Heinen | SPD |
| Frau Susana dos Santos Herrmann | SPD |
| Frau Monika Schultes | SPD |
| Herr Ossi Werner Helling | Grüne |
| Herr Arif Ünal | Grüne |
| Herr Mark Stephen Pohl | FDP |

Mitglieder mit beratender Stimme gem. § 58 Abs. 1 Satz 7-12 GO NRW

| | | |
|----------------------|----------------|---------------------------|
| Herr Bernd Schöppe | pro Köln | Vertreter für Frau Wilden |
| Herr Michael Kellner | Die Linke.Köln | |

Sachkundige Einwohner/innen mit beratender Stimme nach § 58 Abs. 4 GO NRW und § 21 der Hauptsatzung

| | | |
|----------------------------|--------------------------|-----------------|
| Frau Helga Eylert | auf Vorschlag der CDU | |
| Frau Dr. Christiane Köhler | auf Vorschlag der CDU | |
| Herr Horst Ladenberger | auf Vorschlag der Grünen | |
| Frau Heide Lore Puttkamer | auf Vorschlag der CDU | (bis 18.00 Uhr) |
| Frau Dr. Uta Renn | auf Vorschlag der SPD | |

Herr Dr. Walter Schulz auf Vorschlag der SPD

Vorschläge der Wohlfahrtsverbände

| | | |
|-------------------------|---|-----------------|
| Frau Helga Blümel | Diakonisches Werk Köln und Region | (bis 17.15 Uhr) |
| Frau Monika Dierksmeier | Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband | |
| Herr Stefan Kersjes | Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e.V. | |
| Herr Peter Krücker | Caritasverband für die Stadt Köln e.V. | (bis 17.31 Uhr) |
| Herr Marc Ruda | Deutsches Rotes Kreuz | (bis 17.47 Uhr) |

Sachkundige Einwohner nach § 22 und § 23 a der Hauptsatzung

Frau Gudrun Kleinpaß-Börschel auf Vorschlag der Seniorenvertretung

Verwaltung:

Frau Bredehorst, V
Frau Preßmar-Cuber, V/1
Frau Fohlmeister, V/2
Frau Reinecke, V/3
Herr Breuer, 15
Herr Oster, 50
Herr Ludwig, 56 + 5620
Herr Müller-Starmann, ARGE
Herr Wagner, ARGE

Schriftführerin:

Frau Kutzer, V/1

Herr Kluth berichtet über die Hintergründe des gemeinsamen Dringlichkeitsantrags der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Es handele sich hierbei um einen Prüfauftrag an die Verwaltung.

Herr Ensmann bemerkt, der CDU-Fraktion seien Schwierigkeiten des Möbelverbundes nicht bekannt. Selbstverständlich bestehe jedoch die Bereitschaft seitens der CDU-Fraktion, dem Möbelverbund zu helfen. Da es sich hier lediglich um einen Prüfauftrag an die Verwaltung handele, werde er jedoch der Aufnahme des Dringlichkeitsantrages auf die Tagesordnung zustimmen.

Frau Bredehorst teilt mit, die Verwaltung beschäftige sich schon seit geraumer Zeit mit der Frage, wie unter den gegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen die Arbeit des Möbelverbundes fortgesetzt werden könne. Die Verwaltung habe nach langen Beratungen, auch mit den Partnern in der ARGE, ein gutes Konzept entwickelt, das dem Möbelverbund auch vorgeschlagen wurde. Das Konzept werde zu gegebener Zeit dem Ausschuss zur Entscheidung vorgelegt.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt einstimmig, den Dringlichkeitsantrag in die heutige Tagesordnung aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Frau Eylert bittet die Postversandstelle des Sitzungsdienstes darum, bei dem Versand vieler und schwerer Ausschussunterlagen stärkere Umschläge als bisher zu verwenden, da die Umschläge ansonsten zerreißen, mit der Post zurück gehen und erneut verschickt würden. Dies führe zu zeitlichen Verzögerungen bei der Zustellung.

Der Ausschussvorsitzende Herr Kluth weist auf die aktuelle erweiterte Tagesordnung hin, in der die fett gedruckten Teile neu hinzugekommen sind.

Die übrigen Ausschussmitglieder stimmen der so geänderten Tagesordnung zu.

Demnach ergibt sich folgende

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1 Gleichstellungsrelevante Themen

2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen

3 Beantwortung von Anfragen

3.1 Anfrage des RM Frau Holländer vom 14.02.2008
hier: Betreuung des Ortsteils Lindweiler durch die ARGE
1262/2008

3.2 Beantwortung der Anfrage von Frau Kleinpaß-Börschel vom 14.02.2008
hier: Entlastungsdienste für Menschen mit Demenz
1404/2008

4 Mitteilungen

4.1 Zentrales Beratungstelefon für Senioren und Menschen mit Behinderung: 2006
0792/2008

- 4.2 Dokumentation der Zukunftswerkstatt "LebenARTen 50 plus" - eines Kooperationsprojekts von Kölner Seniorenvertretung, Universität zu Köln und Volkshochschule Köln
0477/2008
- 4.3 Neue Einwohnerprognose für Köln
0634/2008
- 4.4 Tätigkeitsbericht 2007 der Kölner Seniorenvertretung
1037/2008
- 4.5 Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt
1212/2008
- 4.6 Kunstaussstellung im Kalk-Karree
1308/2008
- 4.7 Wohngeld in Köln
1353/2008
- 4.8 Kommunale Förderung der Arbeitslosenzentren und -beratungsstellen
1437/2008
- 4.9 Erfahrungsbericht Köln-Pass 2007
1519/2008
- 4.10 Veedel für Menschen
hier: Quartiersentwicklung für Menschen über 60 Jahre u.ä.
0831/2008
- 4.11 Ausgaben für Sozialtransferleistungen im Haushaltsjahr 2007
1399/2008

5 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln

- 5.1 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln - Finanzplanung 2008
0590/2008
- 5.2 Sachstand ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln
1517/2008

6 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten

- 6.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 04/2008

1359/2008

7 Anträge gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

- 7.1 Fortsetzung des öffentlich-rechtlichen Vertrages über die Gründung und Ausgestaltung einer Arbeitsgemeinschaft gem. § 44 SGB II zwischen der Agentur für Arbeit Köln und der Stadt Köln (ARGE-Vertrag)
hier: Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln
AN/0440/2008
Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion
AN/0444/2008
- 7.2. Sicherung des Möbelverbundes
hier: Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 08.04.2008
AN/0663/2008

8 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates

- 8.1 Anfragen zu früheren Sitzungen
- 8.1.1. Bedarfsgerechtes Wohnraumangebot in Köln
hier: gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen vom 09.01.2008
AN/0019/2008
- zu
- 8.1.1 Antwort der Verwaltung
1248/2008
- 8.1.2. Sozialarbeit in Köln
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 21.01.2008
AN/0168/2008
- 8.1.3. Wohnraumförderungsgesetz (WoFG)
hier: Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln vom 22.01.2008
AN/0179/2008
- zu
- 8.1.3 Antwort der Verwaltung
0479/2008
- 8.1.4. Integrationsarbeit in der ARGE Köln
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 07.02.2008
AN/0225/2008
- zu
- 8.1.4 Antwort der Verwaltung

1286/2008

8.1.5. Integration in den ersten Arbeitsmarkt
hier: Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln vom 08.02.2008
AN/0230/2008

zu

8.1.5 Antwort der Verwaltung
1133/2008

8.2 Aktuelle Anfragen

8.2.1. Betreuungsgesetz
AN/0438/2008

zu

8.2.1 Antwort der Verwaltung
1396/2008

8.2.2. Situation "lernbehinderter" Menschen in Köln
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 03.03.2008
AN/0436/2008

zu

8.2.2 Antwort der Verwaltung
1310/2008

8.2.3. Persönliches Budget
AN/0457/2008

zu

8.2.3 Antwort der Verwaltung
1390/2008

8.2.4. Pfändungsschutz
AN/0478/2008

zu

8.2.4 Antwort der Verwaltung
1490/2008

9 Beschlüsse gemäß § 41 Abs. 2 GO

9.1 Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik der Stadt
Köln
4426/2007

9.2 Verbesserung der Pflegequalität in Köln
0384/2008

9.3 Zuschüsse zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
1502/2008

10 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse

- 10.1 Zukunftsinitiative StadtRegion Köln-Rhein-Erft:
Gemeinsame Beschlussvorlage der Städte Frechen, Hürth, Köln und Pulheim
sowie des Rhein-Erft-Kreises für die zeitgleiche Beratung in den politischen Gre-
mien über die Ergebnisse (Ziele und Maßnahmen) der "Interkommunalen Integ-
rierten Raumanalyse" (IIRA)
3921/2007

11 Ausschussempfehlungen an den Rat

- 11.1 Rahmenkonzept der Kölner Bürgerhäuser und Bürgerzentren
- Neufassung -
2. Durchgang
4848/2007
- 11.2 Anerkennung der vom Kölner Netzwerk Bürgerengagement entwickelten "Leitli-
nien zum bürgerschaftlichen Engagement in Köln"
5240/2007
- 11.3 Neubau von zwei Wohngebäuden im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf
dem städtischen Grundstück Kulmbacher Str. 1 - 3, 51103 Köln (Höhenberg)
(Gemarkung Mülheim, Flur 1, Flurstück 1199) und Abbruch der beiden städti-
schen Sozialhäuser.
Baubeschluss
4925/2007
- 11.4 Umsetzung der Haushaltsstrukturanalyse
1119/2008

12 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften

13 Anfragen

- 13.1 Wohnobjekt Eliashaus
hier: Anfrage von Herrn Helling

I. Öffentlicher Teil

1 Gleichstellungsrelevante Themen

Zu diesem TOP liegt nichts vor.

2 Rückfragen zu Beantwortungen von Anfragen und Mitteilungen aus früheren Sitzungen

Zu diesem TOP liegt nichts vor.

3 Beantwortung von Anfragen

Herr Ensmann bittet, den Zeitpunkt für die Änderung der Zuständigkeiten der ARGE im Ortsteil Lindweiler genauer zu definieren.

Herr Oster erklärt, einen konkreten Zeitpunkt für die Umsetzung der Änderung gebe es leider noch nicht, sie sei jedoch im Sommer vorgesehen.

3.1 Anfrage des RM Frau Holländer vom 14.02.2008 hier: Betreuung des Ortsteils Lindweiler durch die ARGE 1262/2008

3.2 Beantwortung der Anfrage von Frau Kleinpaß-Börschel vom 14.02.2008 hier: Entlastungsdienste für Menschen mit Demenz 1404/2008

Frau Kleinpaß-Börschel sieht dem Ergebnis der zugesagten Prüfung der Verwaltung mit Hoffnung und Spannung entgegen.

4 Mitteilungen

4.1 Zentrales Beratungstelefon für Senioren und Menschen mit Behinderung: 2006 0792/2008

Frau Bredehorst erklärt, es handele sich um den Bericht des Beratungstelefon aus dem Jahr 2007 (nicht wie angegeben 2006).

Frau Dr. Renn fragt, ob bei den Anrufen eine genauere Differenzierung nach der Art der Anrufe möglich sei, z.B. ob es sich um Anfragen pflegebedürftiger Menschen oder um Menschen mit Migrationshintergrund handele. Sie vermutet, dass der Anstieg der Anrufe, auf vermehrte Anfragen von Behinderten zurückzuführen sei.

Frau Herrmann teilt mit, es gebe eine differenzierte Statistik bezüglich der Zielgruppen, die dieser Niederschrift als Anlage beigefügt werde. Im Jahr 2007 sei festgestellt worden, dass z.B. 1700 Menschen zum Thema Pflege angerufen haben. Eine Differenzierung, ob ein Migrationshintergrund vorliege, sei aus systematischen Gründen jedoch nicht eindeutig feststellbar.

4.2 Dokumentation der Zukunftswerkstatt "LebenARTen 50 plus" - eines Kooperationsprojekts von Kölner Seniorenvertretung, Universität zu Köln und Volkshochschule Köln 0477/2008

Frau Kleinpaß-Börschel erklärt, die Seniorenvertretung habe hier aktiv mitgearbeitet. Für viele Teilnehmer von Seiten der Seniorenvertretung sei es ärgerlich, dass das Team, das diese Veranstaltung erarbeitet, moderiert und viel Geld für die Arbeit erhalten habe, nun für sich eigene Angebote daraus entwickle und unter dem Titel „Links und Rechts des VHS-Programms älter und aktiv“ für ihre eigenen Projekte z.B. die Fotos verwende.

Herr Kellner fragt zu Seite 64, Nr. 4 dieser Mitteilung bezüglich der Einrichtung einer Beratungsstelle bei der VHS, ob es hierzu schon konkretere Pläne gebe.

Die Ausschussmitglieder verständigen sich darauf, diesen Tagesordnungspunkt auf die nächste Sitzung zu vertagen und eine Vertreterin bzw. einen Vertreter einzuladen.

Frau Bredehorst fügt hinzu, die Anfrage von Herrn Kellner werde an die Fachverwaltung weitergeleitet und zur nächsten Sitzung schriftlich oder mündlich beantwortet.

4.3 Neue Einwohnerprognose für Köln 0634/2008

Herr Dr. Heinen fragt, ob es zutreffend sei, dass in Köln Wegzüge bei Familien mit Kindern und bei Personen ab 30 erfolgen.

Herr Breuer erläutert, die Bevölkerungsstruktur sei immer in Bewegung. Diese Zu- und Fortzüge werden von der Verwaltung erfasst. Es sei zutreffend, dass Köln im Saldo in den Altersgruppen zwischen 30 und 50, d.h. in der Elterngeneration, mehr Fortzüge als Zuzüge habe. Hiervon seien auch die dazugehörigen Kinder betroffen. Herr Breuer fügt hinzu, in der letzten Zeit habe allerdings der Anteil derjenigen abgenommen, die ins Umland umziehen. Die Politik im Wohnungsbau ziele darauf ab, diesen Anteil noch weiter zu verringern.

Herr Kluth erklärt, diese Prognose solle als Basis für die Erarbeitung des Handlungskonzeptes „demographischer Wandel“ verwendet werden. Er fragt, wer dieses Konzept erstelle und wann damit zu rechnen sei.

Herr Breuer teilt mit, das Amt für Stadtentwicklung und Statistik sei federführend in der Erarbeitung eines Prozesses, in den alle Dezernate eingebunden seien. Es gebe hierzu auch dezernatsübergreifende Arbeitsgruppen zu div. Themen. Herr Breuer rechnet in diesem Jahr allenfalls mit Zwischenergebnissen.

4.4 Tätigkeitsbericht 2007 der Kölner Seniorenvertretung 1037/2008

Herr Ensmann lobt den enormen Einsatz der Seniorenvertreterinnen und Vertreter.

Die übrigen Ausschussmitglieder schießen sich diesem Lob an.

4.5 Interventionsstellen gegen häusliche Gewalt 1212/2008

Herr Helling ist der Auffassung, dass in der Jahresstatistik 2007 ein Rechenfehler vorhanden sei. Er bittet die Verwaltung um Klärung, ob es zutreffend sei, dass der Anteil der Opfer mit Migrationshintergrund von 43,4 auf 58,4 % angestiegen sei. Wenn man hingegen die Summen der links- und rechtsrheinischen Beratungsstellen zusammenziehe, komme man jedoch nur auf 550 Frauen

Herr Pohl (FDP) bittet, die Mitteilung, wenn möglich, mit Zahlen über Täter mit Migrationshintergrund zu ergänzen.

4.6 Kunstausstellung im Kalk-Karree 1308/2008

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

4.7 Wohngeld in Köln 1353/2008

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

4.8 Kommunale Förderung der Arbeitslosenzentren und -beratungsstellen 1437/2008

Frau Dierksmeier stellt klar, dass die Angebotsstruktur sich ändern und auch teilweise verringern werde. Eine Absprache mit den Verbänden habe es jedoch nicht gegeben.

Frau Bredehorst erklärt, die Formulierung sei etwas ungünstig. Sie bittet dies zu entschuldigen.

**4.9 Erfahrungsbericht Köln-Pass 2007
 1519/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, verständigen sich die Ausschussmitglieder darauf, diese Mitteilung erneut auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu nehmen.

Herr Helling erinnert an die Nachfrage von Frau Kleinpaß-Börschel und bittet zu klären, ob es zutreffend sei, dass Köln-Pass-Inhaber erst ab 9 Uhr die Abo-Montatskarte nutzen können. Herr Helling ist der Auffassung, dass in Bezug auf Werbung für den Köln-Pass offenbar die KVB sehr zurückhaltend sei. Er fragt, nach den Gründen hierfür.

Frau Kleinpaß-Börschel bestätigt die Auffassung von Herrn Helling.

Die Verwaltung sagt eine Beantwortung zu.

Herr Kluth fragt nach den Veröffentlichungen des Oberbürgermeisters in Bezug auf weitere Angebote für den Köln-Pass. Er bittet außerdem um Mitteilung, wie hoch die Mittel seien, die für den Köln-Pass in den städtischen Haushalt eingestellt werden mussten.

Frau Bredehorst sagt eine ergänzende Mitteilung für die nächste Sitzung des Ausschusses zu.

**4.10 Veedel für Menschen
 hier: Quartiersentwicklung für Menschen über 60 Jahre u.ä.
 0831/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, wird diese Mitteilung zur nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung genommen.

**4.11 Ausgaben für Sozialtransferleistungen im Haushaltsjahr 2007
 1399/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, wird diese Mitteilung zur nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung genommen.

5 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln

5.1 ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln - Finanzplanung 2008 0590/2008

Frau Bredehorst weist darauf hin, diese Mitteilung sei vom Finanzausschuss in den Ausschuss für Soziales und Senioren verwiesen worden. Diese Informationen mit aktuellen Entwicklungen seien allerdings schon in der Mitteilung zur Sitzung am 14.02.2008 gegeben worden.

Herr Ensmann begrüßt, dass in diesem Jahr 11,7 Mio. Euro mehr für Eingliederungsleistungen zur Verfügung stehen.

Herr Müller-Starmann bestätigt auf Nachfrage von Herrn Kluth, bei der Erhöhung des Eingliederungstitels handele es sich ausschließlich um Personalkosten. Genau dies sei Gegenstand der Beratungen in der letzten Sitzung gewesen.

Frau Dierksmeier bittet um Mitteilung, welche Auswirkungen die Erhöhung der Eingliederungsmittel auf das Integrationsprogramm habe.

Herr Müller-Starmann teilt mit, zurzeit gebe es eine intensive Diskussion in den Standorten um festzustellen, in welchen Bereichen Bedarfe bestehen. Zur nächsten Sitzung werde die ARGE die komplette Neuplanung vorlegen und neben Zahlenmaterial auch mitteilen, wie weit man mit der Umsetzung der Neuplanung gekommen sei. Herr Müller-Starmann fügt hinzu, die ARGE beabsichtige, die 3,6 Mrd. Euro neu im Eingliederungstitel zu verplanen.

5.2 Sachstand ARbeitsGEmeinschaft (ARGE) Köln 1517/2008

Herr Müller-Starmann erklärt auf Nachfrage von Herrn Kluth, die Fluktuationsquote in der ARGE sei seiner Auffassung nach immer noch zu hoch, aber sie sei deutlich geringer als im Durchschnitt des letzten Jahres. Dazu trage u.a. auch bei, dass die Bundesagentur in diesem Jahr 95 Vollzeitstellen entfristen werde. Die ersten 47 unbefristeten Verträge habe er am Dienstag an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überreicht. Wenn es gelinge, das noch fehlende Personal einzustellen, rechnet Herr Müller-Starmann damit, nach der Sommerpause eine deutliche Verbesserung der Arbeit der ARGE, eine Beschleunigung der Abläufe und eine höheren Kundenzufriedenheit erreichen zu können.

Aus rechtlichen Gründen sei allerdings eine Verlängerung der übrigen befristeten Stellen nicht möglich. Derzeit gebe es Überlegungen hier eine vernünftige Lösung im Interesse der Beschäftigten und der ARGE zu finden. Es wäre fatal, diese Menschen zu verlieren, um andererseits neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen und einarbeiten zu müssen.

Herr Müller-Starmann betont, die ARGE sei auf einem guten Weg, bis zum Sommer in der Tendenz eine vernünftige Personalausstattung zu haben und auch eine Form gefunden zu haben, wie man die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter personell an die Arge binden könne.

Herr Müller-Starmann teilt mit, die Bearbeitungsdauer für Widersprüche sei zwar noch zu hoch, aber deutlich abgesenkt. Es sei erkennbar, dass der eingeschlagene Weg richtig sei. Er rechne damit, noch in diesem Jahr eine Bearbeitungsdauer von ca. 3 Monaten zu erreichen. Für diesen Bereich werde die ARGE zusätzlich über die Arbeitsagentur befristet Juristen einstellen, um diesen Prozess noch ein weiteres Stück zu beschleunigen.

Herr Müller-Starmann betont, insgesamt funktioniere das Konzept der Rückstandsbearbeitung in der ARGE.

Herr Müller-Starmann erklärt, es gebe für die Lenkungsgruppe und den Ausschuss eine neue Darstellungsform der Zahlen. Zur nächsten Sitzung werde der Ausschuss die 1. Ausgabe des Monitorings erhalten.

Herr Wagner berichtet über den neuen Orientierungsservice als einen der elementaren Bestandteile des neuen Geschäftsmodells der ARGE Köln. Hier werde als erste Anlaufstelle in der ARGE geklärt, ob Ansprüche vorhanden seien und ob neben der leistungsrechtlichen Absicherung die ARGE auch Sofortangebote unterbreiten könne.

Herr Wagner betont, ca. 25 % aller vorsprechenden Klientinnen und Klienten hätten keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld II. Er weist ausdrücklich darauf hin, diese Menschen würden dabei nicht von einem Anspruch herausgehalten, den sie evtl. haben. Vielmehr stehen in diesen Fällen vorrangige Ansprüche bzw. ein Vermögen zur Verfügung. Bestehe die Kundin bzw. der Kunde auf eine Prüfung, werde niemandem eine Antragstellung verwehrt.

Herr Wagner erklärt weiter zum Orientierungsservice, ca. 14 % aller Kundinnen und Kunden erhalten an dieser frühest möglichen Stelle einen Vermittlungsvorschlag in den 1. Arbeitsmarkt.

Außerdem analysiere die ARGE derzeit, was mit den Vorschlägen des Orientierungsservice im weiteren Verlauf des Geschäftes geschehe. Über das Ergebnis dieser Nachhaltigkeitsprüfung werde die ARGE in einer der nächsten Sitzungen berichten.

Herr Wagner teilt mit, weiterhin werde geprüft, ob die personelle Ausstattung ausreiche und ob die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses hochintensive Geschäft auf Dauer auch ausführen können. Hierüber könne die ARGE bei Bedarf auch fortlaufend berichten.

Herr Ensmann fragt, wann die notwendige Personaldecke bei der ARGE erreicht werde.

Herr Wagner teilt mit, derzeit sei der Orientierungsservice in allen Standorten, gemäß den Kapazitätsberechnungen bei der Umstellung auf das neue Geschäftsmodell, voll besetzt. Etwaige Vakanzen würden hier relativ schnell geschlossen, weil die ARGE dem Orientierungsservice eine hohe Priorität beimesse. Auf der anderen Seite gehe die Schließung der dortigen Vakanzen zu Lasten des Kapazitätsplans der ARGE insgesamt, bzw. zu Lasten der Frontoffice-Bereiche.

6 Bericht aus der Arbeit der Behindertenbeauftragten

6.1 Bericht der Behindertenbeauftragten - 04/2008 1359/2008

Die Mitteilung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

7 Anträge gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

7.1 Fortsetzung des öffentlich-rechtlichen Vertrages über die Gründung und Ausgestaltung einer Arbeitsgemeinschaft gem. § 44 SGB II zwischen der Agentur für Arbeit Köln und der Stadt Köln (ARGE-Vertrag) hier: Änderungs- bzw. Zusatzantrag der Fraktion Die Linke.Köln AN/0440/2008 Änderungs- bzw. Zusatzantrag der CDU-Fraktion AN/0444/2008

Herr Kellner und Herr Ensmann begründen kurz die Anträge ihrer Fraktionen.

Herr Helling erklärt, dem Anliegen der CDU-Fraktion könne er folgen und auch dem Anliegen der Fraktion DieLinke.Köln in etwas anderer Form. Er stellt einen Alternativantrag vor, der diese beiden Anträge zusammenfasse.

Herr Kluth hält es für notwendig, schnell zu handeln, um sich noch in den Willensbildungsprozess einbringen zu können.

Frau Bredehorst bestätigt die Einschätzung von Herrn Kluth, dass es besser sei, sich schnell zu positionieren. Frau Bredehorst betont, leider habe die Verwaltung nicht die Ressourcen, alle Modelle darzustellen. Sie sagt zu, zur nächsten Sitzung die bestehenden Tendenzen zu beschreiben und das Für und Wider aus Sicht der Kommune grob darzustellen. Es sei jedoch nicht machbar, dies vorher mit den im Beirat vertretenen Organisationen abzusprechen. Frau Bredehorst schlägt vor, die im Beirat vertretenen Mitglieder zu bitten, ihre Stellungnahmen ebenfalls darzustellen und den Fraktionen zuzuleiten.

Herr Krücker teilt mit, die Wohlfahrtsverbände seien über die Spitzenorganisationen in das Gesetzgebungsverfahren eingebunden und haben bereits fast alle ihre Stellungnahmen abgegeben. Er gehe davon aus, dass diese im Gesetzgebungsverfahren Berücksichtigung finden. Herr Krücker hält es für wichtig, eine breite Beteiligung und Diskussionsmöglichkeiten zu schaffen, wenn es nach der neuen Gesetzgebung um die Ausgestaltung vor Ort gehe.

Frau Bredehorst weist darauf hin, sofern der Bundesgesetzgeber sich zu einer Lösung entschließe, die Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort zulasse, werde eine öffentliche Diskussion über die Ausgestaltung in Köln geführt, mit dem Ziel, einen breitmöglichsten Konsens in der Stadt zu erreichen.

Herr Kluth stellt abschließend den vorgeschlagenen Antrag zur Zusammenfassung der beiden Anträge zur Abstimmung.

Beschluss:

1. Die Verwaltung wird beauftragt, den im ARGE-Beirat vertretenen Institutionen (u.a. den Arbeitslosenberatungsstellen) die Möglichkeit zu Stellungnahmen zur Weiterentwicklung der ARGE Köln im Rahmen der BVerfG-Urteils zu geben.
2. Diese Stellungnahmen sollen einfließen in Zwischenberichte zur absehbaren Weiterentwicklung der ARGE Köln sowie zu den möglichen Auswirkungen auf Köln.
3. Die Verwaltung wird gebeten, diese Berichte zu geeigneten Zeitpunkten zu erstellen und dem Sozialausschuss jeweils vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

7.2 Sicherung des Möbelverbundes
hier: Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion und Fraktion Bündnis 90/Die
Grünen vom 08.04.2008
AN/0663/2008

Beschluss:

Die Verwaltung wird aufgefordert, zur nächsten Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren in Abstimmung mit dem Verbund gemeinnütziger Kölner Möbellager e. V. ein Konzept vorzulegen, das folgende Zielsetzungen berücksichtigt:

- Umstellung der Geschäftspolitik aller dem Möbelverbund angehörender Möbellager auf eine Selbstfinanzierung durch Erlöse unter Einbeziehung zulässiger öffentlicher Beschäftigungsförderung in einem Zeitrahmen von maximal 24 Monaten
- kurzfristige Umstellung der in Anspruch genommenen Beschäftigungsförderungen von Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 III SGB II auf Beschäftigungszuschüsse nach § 16 a SGB II
- Ausgestaltung einer bedarfsgerechten Übergangsfinanzierung für einen maximalen Zeitraum von 24 Monaten.
- Gleichzeitig ist zu prüfen, ob und wie weit durch sozialpolitisch gewünschte Konzentration auf bestimmte Kundenkreise und durch ebenso angestrebte kommunale Förderung von Beschäftigten mit besonderen Vermittlungshemmnissen ein kommunaler Restförderbedarf entsteht. Hierbei sind rechtliche, insbesondere wettbewerbsrechtliche Aspekte zu berücksichtigen.

Darüber hinaus wird die Verwaltung beauftragt, in Abstimmung mit dem Möbelverbund und anderen interessierten Trägern ein Konzept für ein stadtweites Angebot von second-hand-Läden/ Sozialkaufhäuser in der Trägerschaft gemeinnütziger Organisationen zu erarbeiten und dem Ausschuss für Soziales und Senioren vorzulegen. Dabei sind die Möglichkeiten der rechtlichen Umsetzung dieses Konzeptes zu prüfen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

8 Anfragen gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates

8.1 Anfragen zu früheren Sitzungen

8.1.1 Bedarfsgerechtes Wohnraumangebot in Köln
hier: gemeinsame Anfrage der Fraktionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen
vom 09.01.2008
AN/0019/2008

zu 8.1.1 Antwort der Verwaltung
1248/2008

Herr Kluth spricht sich dafür aus, die Beantwortung der Anfrage dem Ausschuss Bauen und Wohnen zur Kenntnis zu geben.

Herr Ladenberger weist auf die Darstellung der Wohnformen im Alter (Seite 3) hin und bittet, neben den bereits dargestellten Wohnformen auch die Vielfalt der Angebote, die sich zurzeit entwickeln, darzustellen.

Zum Thema Barrierefreies Wohnen (III, Seite 5) ist Herr Ladenberger positiv erstaunt, dass 461 Wohnungen durch Aufzüge erschlossen werden. Allerdings gebe es in der Antwort der Verwaltung einige Aussagen, die seiner Auffassung nach nicht unter einen Nenner zu bringen seien. Herr Ladenberger unterstützt ausdrücklich die angesprochenen weiteren Untersuchungen zu dieser Thematik. Auf die Frage, was weiter im öffentlich geförderten Wohnungsbau passiere, sollte ein starker Wert gelegt werden.

Frau Bredehorst teilt mit, im freifinanzierten Bereich baue man fast ausschließlich mit Aufzug. Insgesamt werden im Neubaubereich Aufzüge als Standard angesehen, jedoch erhöhen sich hierdurch die Betriebskosten. Dies sei im öffentlich geförderten Bereich ein Problem; daher seien auch erst 55 % der Wohnungen mit Aufzügen erschlossen.

Frau Bredehorst betont, viele Mieter im geförderten Wohnungsbau sehen die Betriebskosten als zu hoch an. Die Verwaltung suche derzeit nach Möglichkeiten, hier seitens der Stadt helfen zu können. Es gebe Überlegungen, eine Hochschule mit der Prüfung zu beauftragen, inwiefern die Betriebskosten minimiert werden können.

Zu der Aussage, dass preiswerter, aber nicht geförderter Wohnraum oft keine gute Qualität habe, erklärt Frau Bredehorst, es handele sich hierbei nicht um Neubauten. Köln sei in NRW die Stadt mit dem höchsten Bedarf an preiswerten Wohnraum. Insgesamt gebe es zu wenig Wohnraum in allen mittleren und preiswerten Kategorien.

Herr Helling regt an, die Beantwortung auch den Stadtarbeitsgemeinschaften Senioren und Behinderte zur Kenntnis zu geben.

Herr Helling erklärt zu der Antwort der Verwaltung auf Frage I. 1., Generationenübergreifendes Wohnen, es gebe im Kontext der Leitbilddiskussion politische Beschlüsse. In diesem Zusammenhang habe der Rat beschlossen, stufenweise vorzugehen. Zunächst soll in drei Stadtbezirken für generationenübergreifendes Wohnen jeweils ein städtisches Grundstück zur Verfügung gestellt und dies dann schrittweise in den restlichen sechs Stadtbezirken ausgeweitet werden. Herr Helling kritisiert, dass die Verwaltung hierauf in ihrer Antwort nicht mehr eingehe. Dabei seien neue Erkenntnisse durchaus denkbar, z.B. dass evtl. städtische Grundstücke für die Entfaltung des generationenübergreifenden Wohnens nicht mehr benötigt werden, da es sich nunmehr im Wesentlichen um Selbstläufer von Privatinitiativen oder Initiativen der Investoren handele. Herr Helling spricht sich dafür aus, solche neuen Erkenntnisse dann auch den Leitbildgruppen mitzuteilen und die Beschlüsse an die bisherige Entwicklung anzupassen.

Weiterhin fragt Herr Helling in Bezug auf die angestrebte externe Untersuchung zur Minimierung der Betriebskosten, ob und wann diese realisiert werde.

Herr Ensmann bittet die Verwaltung deutlich zu machen, wo Aufzüge eingebaut bzw. Nachrüstungen erfolgen sollen. Die Erschließung von Wohnungen sei jedem zu gönnen, die Finanzierbarkeit müsse jedoch gewährleistet bleiben.

Frau Eylert spricht sich dafür aus, zunächst Aufzugsschächte in den Planungen eines Neubaus vorzusehen und ggf. zu einem späteren Zeitpunkt dann einzubauen.

Frau Bredehorst stellt fest, es gebe wesentlich zu wenig Wohnraum in Köln, der barrierefrei sei. Somit entstehe oftmals eine nicht hinnehmbare Situation, dass nicht nur alte, sondern auch in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen, zurzeit in völlig unzureichender Art und Weise wohnen und nicht selbst aus ihrer Wohnung herauskommen können. Um diesem

Misstand abzuhelpen, verfolge die Verwaltung die Strategie, bei möglichst allen Neubauten im geförderten sowie im nicht geförderten Bereich Aufzüge einzubauen, auch wenn diese nicht vorgeschrieben seien. Frau Bredehorst fügt hinzu, Aufzüge seien erst ab dem 4. Obergeschoss vorgeschrieben. Wenn möglichst in allen Neubauten Aufzüge eingebaut werden, gebe es genug Wohnraum, um den Nachholbedarf in Bezug auf Barrierefreiheit decken zu können.

Herr Ludwig teilt mit, bezüglich der externen Untersuchung stehe die Verwaltung in intensivem Kontakt mit der TH Aachen. Derzeit prüfe die Verwaltung die Vergabe des Auftrags und die Finanzierung der entstehenden Kosten. Er schätzt, dass diese Fragen im 1. Halbjahr 2008 gelöst werden können, so dass nach der Sommerpause der Auftrag an die TH Aachen vergeben werden könne. Mit den ersten Ergebnissen könne man voraussichtlich Ende dieses Jahres rechnen.

Herr Kluth spricht sich für die SPD-Fraktion dafür aus, dass für das generationsübergreifende Wohnen stärker geworben werden müsse. Beim Thema Menschen mit Behinderungen fragt sich Herr Kluth, ob hier Angebot und Nachfrage übereinkommen. Bezüglich der Barrierefreiheit betont Herr Kluth, es sei richtig, bei Neubauten immer Aufzüge baulich vorzusehen. Weiterhin ist Herr Kluth der Auffassung, in Bezug auf die Mobilitätsfreiheit fehle es noch an Informationen bei den Architekten. Hier sei es notwendig, verstärkt zu informieren und zu werben. Abschließend fügt er hinzu, insgesamt sei die Zahl der öffentlich geförderten Wohnungen leider immer noch zu gering.

Frau Reinecke erklärt, die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik habe sich bereits lange und ausführlich mit diesem Thema beschäftigt. Die Zahl der Vermittlungen in barrierefreie Wohnungen sei zwar deutlich angestiegen. Allerdings sei bei einer Gesamtzahl von 530.000 Wohnungen der Anteil von 461 Wohnungen, die im Jahr durch Aufzüge erschlossen werden, doch sehr gering.

Gesetzlich sei es zwar bereits erforderlich, dass Erdgeschosswohnungen barrierefrei sein müssen. Zu einem guten Leben gehöre allerdings auch eine gewisse Wahlfreiheit. Frau Reinecke ist der Auffassung, hier bestehe eine Verpflichtung über das gesetzliche Minimum hinaus, eine bestimmte Wahlfreiheit herzustellen.

Die Ausschussmitglieder bitten die Verwaltung, diese Mitteilung zusammen mit dem Auszug aus der Niederschrift der heutigen Sitzung dem Ausschuss für Bauen und Wohnen, dem Stadtentwicklungsausschuss und den Stadtarbeitsgemeinschaften Seniorenpolitik und Behindertenpolitik zur Kenntnis zu geben.

8.1.2 Sozialarbeit in Köln
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 21.01.2008
AN/0168/2008

Frau Bredehorst teilt mit, die Beantwortung könne auf Grund der erforderlichen verwaltungsinternen Abstimmung erst zur nächsten Sitzung erfolgen.

8.1.3 Wohnraumförderungsgesetz (WoFG)
hier: Anfrage der Fraktion DieLinke.Köln vom 22.01.2008
AN/0179/2008
zu 8.1.3 Antwort der Verwaltung
0479/2008

Die Beantwortung der Verwaltung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

- 8.1.4 Integrationsarbeit in der ARGE Köln**
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 07.02.2008
AN/0225/2008
zu 8.1.4 Antwort der Verwaltung
1286/2008

Die Beantwortung der Verwaltung wird ohne weitere Aussprache zur Kenntnis genommen.

- 8.1.5 Integration in den ersten Arbeitsmarkt**
hier: Anfrage der Fraktion Die Linke.Köln vom 08.02.2008
AN/0230/2008
zu 8.1.5 Antwort der Verwaltung
1133/2008

Herr Kellner betont, er sei nicht damit zufrieden, dass Frage 1 und 3 von der Verwaltung nicht beantwortet werden konnten. Herr Kellner drückt seine Zweifel an der Zahl der Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt aus. Natürlich drücke die Zahl der Vermittlungen die Bemühungen der Mitarbeiter/innen der ARGE aus, die Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Jedoch sage sie nichts über die Qualität aus und könne nicht weiter differenziert werden. Ihm sei eine Untersuchung bekannt, bei der festgestellt wurde, dass jeder 2. Hartz IV Empfänger, der einen Arbeitsplatz vermittelt bekommen oder gefunden habe, nach längstens einem Jahr wieder ALG II beantragen musste.

Frau Bredehorst weist darauf hin, dass dies leider nicht möglich sei, da die Software der ARGE diese Möglichkeiten der Differenzierung nicht hergeben. Bei der Bewertung der Integrationszahlen der ARGE müsse man allerdings auch die Verhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt insgesamt betrachten, auch hier nehme die Zahl der un stetigen Beschäftigungsverhältnisse zu.

Herr Müller-Starmann bestätigt, dass eine genauere Differenzierung leider nicht möglich sei. Es könne nur die Nachhaltigkeit im Sinne der Definition der Agentur für Arbeit gegeben werden und belaufe sich auf 36 Prozent. Hierzu verweist Herr Müller-Starmann auf die Beantwortung der Anfrage der CDU unter TOP 8.1.4, Frage 3.

Auf Nachfrage von Frau Dierksmeier teilt Herr Müller-Starmann mit, eine genauere Unterteilung der Berufsgruppen sei ebenfalls nicht möglich. Die Tabelle sei eine Zusammenfassung dessen, was man aus den Berufskennziffern ermitteln könne.

8.2 Aktuelle Anfragen

- 8.2.1 Betreuungsgesetz**
AN/0438/2008

**zu 8.2.1 Antwort der Verwaltung
1396/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, wird die Beratung zur nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung genommen.

**8.2.2 Situation "lernbehinderter" Menschen in Köln
hier: Anfrage der CDU-Fraktion vom 03.03.2008
AN/0436/2008**

**zu 8.2.2 Antwort der Verwaltung
1310/2008**

Herr Ensmann erklärt, die Antwort der Verwaltung sei nur aus Sicht der Schulverwaltung erfolgt. Er habe jedoch auch eine Stellungnahme der Sozialverwaltung erwartet.

Frau Bredehorst erklärt, die Fragestellung beziehe sich eindeutig auf den Schulbereich, insofern sei die Dienstverteilung innerhalb der Verwaltung eindeutig.

Herr Ladenberger begrüßt die genaue Darstellung der Aspekte im schulischen Bereich. Im Hinblick auf die derzeitige Diskussion über Integration, stelle sich die Grundsatzfrage, wie Menschen mit Behinderungen oder Lernschwierigkeiten in dieser Gesellschaft leben sollen. Die in der Antwort dargestellten Ergebnisse wie die Quoten des gemeinsamen Unterrichts hält er für nicht zufriedenstellend.

Herr Ladenberger bittet darum, auch die Ergebnisse und Erfahrung zu den neuen Instrumenten im Bereich Übergang Schule – Beruf aufzunehmen und darzustellen, ob mit diesen Instrumenten die Einbahnstraße aus der Sondereinrichtung und Förderschule in die Werkstätten aufgebrochen werden könne.

Die Verwaltung sagt eine Weiterleitung der Fragen von Herrn Ladenberger an die Schulverwaltung zu.

Herr Müller-Starmann teilt auf Anfrage von Frau Kleinpaß-Börschel mit, die ARGE und auch bei den beauftragten Trägern werden Schulabschlüsse als solche gewertet, egal um welchen Schulabschluss es sich handele.

Frau Reinecke berichtet, die derzeit im Rathaus stattfindende Ausbildungsmesse verstehe sich als Messe für Jugendliche mit einem regulären Schulabschluss im Rahmen einer Regelschule. Zielgruppe seien nicht diejenigen Jugendlichen, die aus Förderschulen kommen. Sie betont, das Ziel müsse in Zukunft sein, diesen Personenkreis auch mit zu berücksichtigen.

Ein Schwerpunkt des Büros der Behindertenbeauftragten im nächsten Jahr werde die Einrichtung einer Ausbildungsbörse für diesen Personenkreis sein.

**8.2.3 Persönliches Budget
AN/0457/2008**

**zu 8.2.3 Beantwortung der Anfrage der Ratsfraktion Bündnis 90/Die GRÜNEN zum
Thema Persönliches Budget
1390/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, wird die Beratung zur nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung genommen.

**8.2.4 Pfändungsschutz
AN/0478/2008**

**zu 8.2.4 Anfrage der CDU-Fraktion vom 25.03.2008 betreffend Pfändungsschutz
1490/2008**

Da es sich um eine Tischvorlage handelt, wird die Beratung zur nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung genommen.

9 Beschlüsse gemäß § 41 Abs. 2 GO

**9.1 Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik der
Stadt Köln
4426/2007**

Beschluss:

Die Geschäftsordnung der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik der Stadt Köln wird wie in Anlage 1*vorgelegt beschlossen.

** Diese Anlage ist der Niederschrift nicht mehr beigefügt.*

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

**9.2 Verbesserung der Pflegequalität in Köln
0384/2008**

Herr Dr. Heinen merkt zu Punkt 3.3 des Handlungskonzeptes an, das von der Verwaltung angekündigte Konzept zur Entlastung von Angehörigen von somatisch Pflegebedürftigen müsse hier einfließen. Weiterhin teilt Herr Dr. Heinen zu Punkt 3.7 mit, es sei sinnvoll, das „Kölner Forum Pflege“ in die Pflegekonferenz zu integrieren.

Frau Herrmann teilt mit, das Pflegeforum wurde in der Pflegekonferenz bereits ausführlich diskutiert und beschlossen worden. Das Pflegeforum könne auch als eine erweiterte Pflegekonferenz interpretiert werden. Hier könne man z.B. auch Experten in das Forum zu berufen, was in der Pflegekonferenz auf Grund der Landesgesetzgebung so nicht möglich sei.

Frau Herrmann erklärt, wenn der Ausschuss den Beschluss heute so fasse, sei die die Erstellung des Konzeptes zu Punkt 3.3 selbstverständlich.

Herr Lierenfeld erklärt die Zustimmung der CDU-Fraktion zu dieser Beschlussvorlage und spricht sich ausdrücklich dafür aus, dass die Anlaufstelle für „Hilflose Personen“ bekannt gemacht wird und dass die Anzahl der Stellen der Hilfen zur Beschäftigungsförderung im Arbeitsfeld haushaltsnahe Dienste für Senioren ausgebaut werden. Er begrüßt auch die Gründung des Pflegeforums.

Herr Ladenberger fragt nach dem genaueren Verfahren zur Durchführung von regelmäßigen Hausbesuchen durch Fachkräfte.

Frau Herrmann erläutert, derzeit werde das Hilfeplanverfahren zusammen mit einem Hausbesuch immer dann durchgeführt, wenn ein Neuantrag oder ein Mehrbedarfsantrag von dem pflegebedürftigen Leistungsberechtigten gestellt wird. Die Neuerung bestehe darin, dass die Verwaltung auf eigene Initiative Hausbesuche in regelmäßigen Abständen durchführen werde, wenn bei dem ersten Hausbesuch festgestellt werde, dass eine Verschlimmerung drohe. Vielfach sei es immer noch so, dass Menschen im Falle einer Verschlimmerung in ein Heim gehen, ohne vorher eine entsprechende Beratung über die ambulanten Möglichkeiten erhalten zu haben.

Frau Bredehorst weist darauf hin, der Fachdienst sei als korrigierendes Element im Sinne der zu Pflegenden und nicht als Kontrolle zu verstehen. Der Fachdienst mit seiner hohen fachlichen Kompetenz habe die Aufgabe, die zu Pflegenden zu beraten, damit sie auch die richtige Pflegestufe bekommen. Die Verwaltung werde Hausbesuche zur Prävention durchführen, um zu frühzeitige, stationäre Aufenthalte verhindern zu können.

Frau Kleinpaß-Börschel berichtet über ihre positiven Erfahrungen mit dem Fachdienst.

Herr Krücker fragt, in wie vielen Prozent der Fälle sei die Bewilligung höher als die Antragstellung ausfalle.

Frau Herrmann sagt differenziertere Informationen zur nächsten Sitzung zu. Weiterhin teilt Frau Herrmann auf Nachfrage von Herrn Krücker mit, bei der ergänzenden Hilfe zur Pflege werde die Bewilligung in zwei verschiedenen Organisationseinheiten (Fachdienst und Verwaltungsdienst) abgewickelt.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren beschließt das anliegende kommunale Handlungskonzept „Pflegequalität in Köln“ und beauftragt die Verwaltung mit Umsetzung sowie Weiterentwicklung im Hinblick auf die geplante Reform der Pflegeversicherung zum 01.07.2008.

Da für die Pflegequalität vor Ort maßgeblich die Leistungserbringer, die Pflegekassen und Ärzte verantwortlich sind, appelliert der Ausschuss für Soziales und Senioren an alle Beteiligten auf freiwilliger Basis das Handlungskonzept „Pflegequalität in Köln“ gemeinsam mit der Verwaltung umzusetzen.

An den Bundes- bzw. Landesgesetzgeber appelliert der Ausschuss für Soziales und Senioren, seinen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Pflegequalität vor Ort zu leisten.

Über die einzelnen Maßnahmen wird anlassbezogen unterrichtet.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

9.3 Zuschüsse zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements 1502/2008

Herr Pohl (FDP) regt an, den Abgabetermin genau festzulegen. Außerdem regt er an, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob die Beschlussfassung in einem oder zwei Schritten erfolgen solle.

Herr Kluth bedankt sich für die Anregungen von Herrn Pohl und schlägt vor, zwei Termine für die Beschlussfassungen festzulegen.

Herr Oster teilt mit, die Verwaltung erhalte für dieses Jahr bereits laufend Anträge auf eine Förderung. Er erläutert die Einschränkungen der Auszahlungsmöglichkeiten auf Grund der vorläufigen Haushaltsführung. Das Zeitfenster für eine Bewilligung in diesem Jahr sei sehr eng.

Herr Oster schlägt vor, alle eingehenden Anträge, die die Kriterien erfüllen, in die jeweils nächste Sitzung des Ausschusses für Soziales und Senioren zur Beschlussfassung zu geben. Ein letzter Auszahlungstermin solle zum Ende des Jahres gesetzt werden. Letzte Entscheidungsmöglichkeit für den Ausschuss sei die Sitzung am 27.11.2008.

Herr Lierenfeld erklärt, die Terminplanung sei seines Erachtens zunächst zweitrangig. Wichtig sei für ihn die Regelung des Vergabeverfahrens. Er spricht sich dafür aus, die Beschlussfassung über die Vorlage auf die nächste Sitzung zu verschieben.

Als Lösung für dieses Jahr befürwortet Herr Kluth den Vorschlag der Verwaltung, bis zum Ende des 1. Halbjahres 2008 zu jeder Sitzung die bis dahin vorliegenden Anträge mit einem Beschlussvorschlag dem Ausschuss vorzulegen.

Herr Kluth weist darauf hin, den zweiten Termin auf Mitte September zu legen. Im nächsten Jahr müsse man sich jedoch erneut Gedanken über die Terminfestsetzung machen.

In Bezug auf den Vorschlag von Herrn Lierenfeld, die Beschlussvorlage in die Mai-Sitzung zu vertagen, schlägt Herr Kluth vor, eine Dringlichkeitsentscheidung herbeizuführen.

Herr Lierenfeld erklärt sich mit einer Dringlichkeitsentscheidung einverstanden. Die Vorlage müsse zunächst in der CDU-Fraktion besprochen werden. Die Entscheidung über die Vergabe der Mittel sei unabhängig von diesem Beschluss. Er hält es für sinnvoll, dass die Verwaltung die laufend eingehenden Anträge mit Bewertung dem Ausschuss zur Entscheidung vorlegt.

Herr Helling bittet, neben den genehmigungsfähigen Projekten auch die Projekte aufzulisten, die Anträge gestellt haben, aber von der Verwaltung als nicht genehmigungsfähig eingestuft wurden.

Die Ausschussmitglieder verständigen sich darauf, möglichst kurzfristig eine Dringlichkeitsentscheidung herbeizuführen.

10 Ausschussempfehlungen an andere Ausschüsse

**10.1 Zukunftsinitiative StadtRegion Köln-Rhein-Erft:
Gemeinsame Beschlussvorlage der Städte Frechen, Hürth, Köln und Pulheim sowie des Rhein-Erft-Kreises für die zeitgleiche Beratung in den politischen Gremien über die Ergebnisse (Ziele und Maßnahmen) der "Interkommunalen Integrierten Raumanalyse" (IIRA)
3921/2007**

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage ohne Votum in die nachfolgenden Gremien.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

11 Ausschussempfehlungen an den Rat

**11.1 Rahmenkonzept der Kölner Bürgerhäuser und Bürgerzentren
- Neufassung -
2. Durchgang
4848/2007**

Herr Kluth stellt nachfolgend die einzelnen Beschlüsse und Änderungsvorschläge des 1. Durchgangs des Ausschusses für Soziales und Senioren sowie der Bezirksvertretungen, die in der Anlage 2 der Beschlussvorlage zusammen mit den entsprechenden Stellungnahmen der Verwaltung aufgeführt sind, vor und stellt diese, soweit erforderlich, einzeln zur Abstimmung.

Ausschuss für Soziales und Senioren, 1. Beratung

Beschluss:

Seite 22, Punkt 1.2 der Beiratsordnung heißt nun wie folgt: „Jeweils 1 Vertreter der im Ausschuss für Soziales und Senioren mit Stimmrecht vertretenen Fraktionen“.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Herr Helling spricht sich entgegen der Stellungnahme der Verwaltung erneut für die Streichung des Satzes auf Seite 15, Punkt 3 des Rahmenkonzeptes aus, der da lautet: „Die Stadt Köln behält sich bei Nichterfüllung vereinbarter Leistungen im Einzelfall Kürzungen der Finanzierungsbeteiligung vor.“

Herr Schöppe hält diesen Satz für sinnvoll.

Beschluss:

Der Satz auf Seite 15, Punkt 3 des Rahmenkonzepts „Die Stadt Köln behält sich bei Nichterfüllung vereinbarter Leistungen im Einzelfall Kürzungen der Finanzierungsbeteiligung vor.“ wird gestrichen.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Bezirksvertretung 5

Beschluss:

Auf Seite 4 des Rahmenkonzepts, Punkt 1.2, gesetzliche Grundlagen, vorletzter Abschnitt wird der letzte Satz geändert in „Hierdurch können in vielen Fällen pflichtige Sozialleistungen entbehrlich werden.“

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Beschluss:

Auf Seite 11, Punkt 2.6.3 des Rahmenkonzepts, vorletzter Abschnitt wird der erste Spiegelstrich geändert in „Information bei rechtlichen Fragen“.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

Beschluss:

Auf Seite 16, Punkt 4.2, Bedarfsermittlung wird vor „Die Verwaltung unterstützt...“ folgender Satz eingefügt: „Für die Bedarfsermittlung vor Ort kommt den aus den Akteuren des Sozialraums ausgewählten Beiräten – soweit vorhanden – eine wichtige Funktion zu.“

Abstimmungsergebnis:

einstimmig abgelehnt

Bezirksvertretung 6

Beschluss:

Der Betrag der städtischen Fördermittel für die Bürgerzentren wird mindestens entsprechend des Anstiegs der Energiekosten und der zu erwartenden Mehrausgaben durch Tarifierhöhungen im öffentlichen Dienst angehoben.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig abgelehnt

Bezirksvertretung 7

Herr Kluth schlägt vor, dem Vorschlag der Verwaltung zu folgen und die von der BV 7 beschlossenen Zusätze abzulehnen. Herr Kluth zitiert aus der Stellungnahme, dass die Verwaltung den Wunsch der BV 7 an den Verein übermitteln werde und dieser die Änderung der bestehenden Beiratsordnung selber beschließen müsse.

Beschluss:

Ziffer 1.2 der Beiratsordnung soll wie folgt gefasst werden: „Jeweils ein Vertreter der örtlichen Gliederung der in der entsprechenden Bezirksvertretung vertretenen Parteien.“
Ziffer 3.1 soll wie folgt ergänzt werden: „Die Amtsdauer der durch die Parteien entsandten Mitglieder der Bezirksvertretung umfasst die Wahlperiode.“

Abstimmungsergebnis:

einstimmig abgelehnt

Abschließend stellt Herr Kluth die gesamte Beschlussvorlage mit den soeben beschlossenen Änderungen zur Abstimmung.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren empfiehlt dem Rat die Annahme des folgenden Beschlussvorschlags unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen:

Der Rat der Stadt beschließt die Neufassung des Rahmenkonzepts der Kölner Bürgerhäuser und Bürgerzentren mit den unten aufgeführten Änderungen. Die Verwaltung wird aufgefordert, ab 2008 auf der Grundlage des Rahmenkonzepts mit den Einrichtungen Ziel- und Leistungsvereinbarungen abzuschließen.

1. Seite 22, Punkt 1.2 der Beiratsordnung heißt nun wie folgt: „Jeweils 1 Vertreter der im Ausschuss für Soziales und Senioren mit Stimmrecht vertretenen Fraktionen“.
2. Der Satz auf Seite 15, Punkt 3 des Rahmenkonzepts „Die Stadt Köln behält sich bei Nichterfüllung vereinbarter Leistungen im Einzelfall Kürzungen der Finanzierungsbeteiligung vor.“ wird gestrichen.
3. Auf Seite 4 des Rahmenkonzepts, Punkt 1.2, gesetzliche Grundlagen, vorletzter Abschnitt wird der letzte Satz geändert in „Hierdurch können in vielen Fällen pflichtige Sozialleistungen entbehrlich werden.“
4. Auf Seite 11, Punkt 2.6.3 des Rahmenkonzepts, vorletzter Abschnitt wird der erste Spiegelstrich geändert in „Information bei rechtlichen Fragen“.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt bei Enthaltung der FDP-Fraktion

11.2 Anerkennung der vom Kölner Netzwerk Bürgerengagement entwickelten "Leitlinien zum bürgerschaftlichen Engagement in Köln" 5240/2007

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren empfiehlt dem Rat die Annahme des folgenden Beschlussvorschlags:

1. Der Rat nimmt die Leitlinien 1 bis 8 zum bürgerschaftlichen Engagement in Köln unterstützend zur Kenntnis.
2. Der Rat verabschiedet die Leitlinien 9 bis 11 zum bürgerschaftlichen Engagement in Köln und beauftragt die Verwaltung die Umsetzung dieser Leitlinien zu gewährleisten.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

11.3 Neubau von zwei Wohngebäuden im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf dem städtischen Grundstück Kulmbacher Str. 1 - 3, 51103 Köln (Höhenberg) (Gemarkung Mülheim, Flur 1, Flurstück 1199) und Abbruch der beiden städtischen Sozialhäuser. Baubeschluss 4925/2007

Herr Ladenberger bemerkt, dass bei diesem Bauprojekt offensichtlich keine Aufzüge eingeplant worden seien.

Herr May stellt klar, dass bei dem Bauvorhaben Kulmbacher Str. und auch bei allen zukünftigen Objekten des Wohnungsversorgungsbetriebes Aufzüge eingebaut werden.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren empfiehlt dem Rat einstimmig die Annahme des folgenden Beschlussvorschlags:

Der Rat nimmt die aktuelle Planung und das Konzept zur Bebauung des städtischen Grundstückes Kulmbacher Str. 1 -3, 51103 Köln (Anlagen 1 und 2), zur Kenntnis und beschließt den Abbruch der beiden bisherigen städtischen Sozialhäuser, sowie die Errichtung der Wohnanlage im öffentlich geförderten Wohnungsbau, mit Gesamtkosten in Höhe von 3,28 Mio. €.

Die Verwaltung wird ermächtigt, das Bauvorhaben in Anlehnung an den Planungsbeschluss vom 18.09.2007 umzusetzen.

Zur Deckung der Gesamtkosten sind im Teilfinanzplan 1003 Wohnen bei der Finanzstelle 5620-1003-0-5100 Neubau Sozialhäuser für die Jahre 2008 – 2010 vorbehaltlich des Inkrafttretens der Haushaltssatzung Auszahlungsermächtigungen in ausreichender Höhe veranschlagt (2008 in Höhe von 500.000 €, 2009 in Höhe von 1,7 Mio. € und 2010 in Höhe von 1,08 Mio. €).

Der Rat verzichtet auf die Erteilung eines Vergabevorbehaltes.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

**11.4 Umsetzung der Haushaltsstrukturanalyse
1119/2008**

Auf Grund eines Beratungsbedarfs innerhalb der SPD-Fraktion spricht sich Herr Kluth dafür aus, die Beschlussvorlage ohne Votum in den Finanzausschuss zu verweisen. Herr Kluth teilt mit, die Frage sei nun, wie man mit den Kienbaum-Vorschlägen insgesamt verfahren wolle.

Herr Helling erklärt die Zustimmung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zu dieser Beschlussvorlage und schlägt vor, bei einer Verweisung ohne Votum zusätzlich den nachfolgenden Gremien die heutige Beratung aus dem Fachausschuss zur Kenntnis zu geben. Herr Helling ist der Auffassung, die Beschlussvorlage sei solide recherchiert worden. Die Verwaltung komme hier zu dem Schluss, dass die von Kienbaum gemachten Vorschläge zur Reduzierung der Fallzahlen und zur analogen Reduzierung der Zahlung der Unterkunftskosten der Kommune nicht umsetzbar seien, so dass man diesen Vorschlag von Kienbaum auch nicht weiterverfolgen sollte. Herr Helling weist darauf hin, die Begründung der Verwaltung sei nachvollziehbar.

Frau Bredehorst erläutert kurz die Hintergründe, die vor zwei Jahren zur Annahme des Vorschlags von Kienbaum geführt haben.

Heute hingegen habe man die Erkenntnis, dass zwar die ursprünglichen Annahmen bezüglich der besseren Arbeit in der ARGE und Erhöhung der Integrationszahlen zutreffen, dies jedoch nicht zur Senkung der Zahl der Bedarfsgemeinschaften führe. Die Fluktuation insgesamt sei zwar sehr hoch, aber die Zahl bleibe ungefähr auf dem gleichen Stand. Nicht bedacht worden sei, dass sich die durchschnittliche Größe der Bedarfsgemeinschaften zunehmend steigern. Dies sei darauf zurückzuführen, dass eher die Bedarfsgemeinschaften integriert werden können, die kleiner sind. Dahingegen schaffen es große Bedarfsgemeinschaften oft nicht aus dem eigenen Einkommen heraus ihre Gesamtkosten zu bezahlen.

Außerdem steige die Zahl der Bedarfsgemeinschaften, die auf Grund von nicht ausreichendem Einkommen nur Unterkunftskosten erhalten. Frau Bredehorst fügt hinzu, die durchschnittlichen Unterkunftskosten pro Bedarfsgemeinschaft seien ebenfalls ansteigend. Insgesamt sei die bedenkliche Tendenz zu beobachten, dass auch immer mehr Kinder in die ARGE kommen.

Herr Lierenfeld teilt mit, die CDU-Fraktion unterstütze ebenfalls die Tendenz dieser Beschlussvorlage. Diese Entwicklung sei nicht planbar gewesen und die Veränderungen müssten nun berücksichtigt werden.

Herr Pohl (FDP) erklärt, die von der Verwaltung angeführten Argumente seien sicherlich unstrittig. Trotzdem sei zu diskutieren, ob der Geist von Kienbaum weiterhin beibehalten werden solle. Herr Pohl spricht sich für eine Verweisung in die nachfolgenden Gremien aus.

Herr Helling sieht die Gefahr einer Aufweichung des Kienbaum-Gutachtens nicht und begründet dies kurz. Er bittet die Verwaltung zur nächsten Sitzung um Auskunft zu der Aussage auf Seite 3 der Vorlage, dass dennoch die einzelnen Vorschläge zur Beeinflussung der

Kosten der Unterkunft im Kienbaum-Gutachten sinnvoll seien und daher weiterhin beibehalten werden sollen. Herr Helling bittet um einen konkreteren Bericht, welche Kienbaum-Vorschläge weiterverfolgt werden sollen.

Herr Kluth fasst zusammen, die Fraktionen SPD und FDP sprechen sich für die Verweisung der Beschlussvorlage aus. Die Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen könnten der Beschlussvorlage heute schon zustimmen, schließen sich aber dem Wunsch nach Verweisung an. Die Verwaltung wird gebeten, die Niederschrift den nachfolgenden Gremien zur Kenntnis zu geben.

Beschluss:

Der Ausschuss für Soziales und Senioren verweist die Beschlussvorlage ohne Votum in die nachfolgenden Gremien.

Abstimmungsergebnis:

einstimmig zugestimmt

12 Anregungen und Stellungnahmen der Stadtarbeitsgemeinschaften

Zu diesem TOP liegt nichts vor.

13 Anfragen

**13.1 Wohnobjekt Eliashaus
hier: Anfrage von Herrn Helling**

Herr Helling fragt in Bezug auf die Mitteilung im Ausschuss für Soziales und Senioren vom 10.01.2008 zum Wohnobjekt Eliashaus, ob es Neuplanungen der Verwaltung gebe, das Haus nun doch nicht aufzugeben.

Frau Bredehorst bestätigt dies, das Eliashaus werde nicht aufgegeben.

gez. Kluth
(Vorsitzender)

gez. Kutzer
(Schriftführerin)